

Dr. Jürgen H. Cammann

Sprecher des Vorstands der Schaltbau Holding AG

Außerordentliche Hauptversammlung

München, 19. Dezember 2003

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Tag, meine sehr verehrten Aktionärinnen und Aktionäre, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, dass Sie zu unserer außerordentlichen Hauptversammlung der Schaltbau Holding AG trotz des Termins kurz vor Weihnachten so zahlreich erschienen sind und ich darf mich auch im Namen meiner Vorstandskollegen Frau Hertreiter und Herrn Feix für Ihr Kommen bedanken.

Bevor ich auf das Rekapitalisierungskonzept, dem Schwerpunkt unserer heutigen außerordentlichen Hauptversammlung, detailliert eingehen werde, möchte ich mit Ihnen einige wichtige Punkte, die die Vergangenheit des Unternehmens betreffen, nochmals darlegen. Vor dem Hintergrund der heutigen Abstimmung über ein Rekapitalisierungskonzept ist es – denke ich – wichtig zu wissen:

1. Wo kommt die hohe Verschuldung des Unternehmens her?
2. Was wurde in den vergangenen Jahren getan?
3. Und wo steht das Unternehmen aktuell? Zu diesem Punkt darf ich Sie über das laufende Geschäftsjahr informieren und Ihnen die aktuellen Zahlen zum 30. September 2003 vorstellen.

Meine Damen und Herren, die Gründe für den hohen Verschuldungsgrad unseres Unternehmens beginnen etwa vor zehn Jahren. Zum Stichtag 31. Dezember 1993 hatte Schaltbau Bankverbindlichkeiten in Höhe von 67,7 Millionen Mark oder rund 34,6 Millionen Euro. Diese haben sich bis Ende 1998 mehr als vervierfacht und lagen bei 309 Millionen Mark also etwa 158 Millionen Euro - dem höchstem Stand bei den Bankverbindlichkeiten, den das Unternehmen je hatte. Dies hatte vielschichtige Gründe. Hauptsächliche Ursache dafür waren die Vielzahl an Zukäufen wie beispielsweise der Krueger Apparatebau GmbH & Co. KG, der PFA Weiden, der Gebr. Bode & Co. GmbH, der Wenzel Elektronik und der Kiepe Elektrik-Gruppe, die alle zu sehr hohen Kaufpreisen erworben wurden. Einige dieser Übernahmen haben sich als sinnvoll erwiesen, die meisten wurden zur Belastung oder bargen ein hohes Risiko. Als Hauptgrund muss sicherlich gewertet werden, dass die erworbenen Unternehmen ihren Kaufpreis nicht wie vom damaligen Management erwartet rasch erwirtschafteten und nicht schnell genug integriert oder Synergien gehoben werden konnten. Zu diskutieren warum die Unternehmen nicht den erhofften Erfolg geliefert haben ist retrospektiv wenig zielführend. Wir haben uns mit den Konsequenzen zu befassen.

Als Notoperation war mein Vorgänger Dr. Peter-Jürgen Kreher 1999 gezwungen ein umfangreiches Restrukturierungspaket auf den Weg zu bringen. Seit dieser Zeit haben wir versucht, mit einem umfassenden Maßnahmenpaket die Sünden der Vergangenheit zu korrigieren. Dies ist uns in vielen Bereichen gelungen. Dazu gehörte auch der Verkauf von und der Rückzug aus Beteiligungen. Das Segment „Rekonstruktion“ wurde im Geschäftsjahr 2000 durch den Verkauf der 49,9-prozentigen Beteiligung an der PFA Weiden aufgelöst. Dies war dringend geboten, nachdem die Bahn ihre Investitionen deutlich drosselte - die PFA aber gerade von diesen Bahn-Aufträgen abhängig war. Schaltbau hat sich durch diese Abgabe von einem erheblichen Risiko getrennt. Im Rahmen des Umstrukturierungs-

programms wurden 2000 außerdem die FABEG GmbH und der Produktbereich Stationäre Akustik der InfoSystems abgegeben.

Der Verkauf der Kiepe Elektrik-Gruppe im vergangenen Jahr war eine strategische Entscheidung, die wir uns sicher nicht leicht gemacht haben. Angesichts der hohen Konzernverschuldung war diese jedoch notwendig, auch vor dem Hintergrund, dass das Risiko auf Ausübung der bestehenden Put-Option auf die restlichen Anteile, gehalten durch die Landesanstalt für Aufbaufinanzierung (LfA), dadurch ausgeschlossen werden konnte .

Lassen Sie mich hier noch einige Worte zu Kiepe sagen. Das Geschäft der Kiepe Elektrik-Gruppe war im Gegensatz zu dem der anderen Beteiligungen des Schaltbau-Konzerns gekennzeichnet durch langfristige Projekte mit zumeist hohen Vorleistungen und entsprechenden Laufzeiten. In der Vergangenheit wurden diese Vorleistungen zu einem großen Teil über Anzahlungen finanziert. Nach unserer Einschätzung wird die Höhe dieser Anzahlungen in den nächsten Jahren immer mehr zurückgehen. Dies gilt ganz besonders für Aufträge aus dem Ausland. Bei einer Geschäftsausweitung ist die Kiepe gezwungen, die erforderlichen Vorleistungen aus eigener Kraft zu finanzieren. Diesen zwangsläufig höheren Bedarf an Finanzmitteln konnten wir angesichts der Situation des Konzerns nicht tragen.

Zudem musste der operative Free Cash Flow zur vertragsmäßigen Rückführung der Kaufpreisdarlehen verwendet werden.

Unser Fazit war: Kiepe brauchte eine finanzstarke Muttergesellschaft, um Projekte vorzufinanzieren. Diese hat Kiepe in der Vossloh AG gefunden. Hätten wir Kiepe nicht verkauft, wäre es nur eine Frage der Zeit gewesen, bis erste Aufträge mangels Liquidität hätten abgelehnt werden müssen.

Die alte Regel gilt auch in diesem Fall: Wird der gesamte Free Cash Flow über Jahre abgezogen, führt dies die meisten Unternehmen an den Rand des Abgrunds.

Im Januar 2003 haben wir den Produktbereich „Subsysteme“ der Tochtergesellschaft Schaltbau GmbH veräußert. Durch diesen Verkauf möchte sich die Schaltbau GmbH verstärkt auf ihre Aktivitäten im erfolgreichen Komponenten- und Gerätegeschäft konzentrieren und diese weiter ausbauen. Zudem konnte in der vergangenen Woche die InfoSystems GmbH abgegeben werden. Auf diesen Verkauf werde ich gleich noch etwas näher eingehen.

Sie sehen wir haben den Schaltbau-Konzern deutlich schlanker gemacht und wir haben die hohen Bankverbindlichkeiten – unsere schwerste Hypothek aus der Vergangenheit – vor allem im Geschäftsjahr 2002 signifikant reduziert. Durch einen Forderungsverzicht der AdCapital AG und der Kernbanken und dem Mittelzufluss aus dem Verkauf der Kiepe Elektrik-Gruppe konnten wir die Bankverbindlichkeiten um 50,9 Millionen Euro auf 88,5 Millionen Euro senken. Nochmals meinen Dank an dieser Stelle an alle Beteiligten, die dies ermöglicht haben.

Auch im Geschäftsjahr 2003 werden wir die Bankverbindlichkeiten um voraussichtlich rund fünf Millionen Euro durch planmäßige Tilgungen weiter zurückführen.

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen sich mich Ihnen nun einen kurzen Überblick über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 2003 anhand der 9-Monatszahlen geben. Der Schaltbau-Konzern konnte auch im 3. Quartal 2003 seine positive Geschäftsentwicklung fortsetzen. Wie bereits zum Halbjahr lagen auch nach neun Monaten nahezu alle Geschäftszahlen über den Vergleichswerten des vergangenen Jahres, d.h. ohne die Beiträ-

ge der Kiepe Elektrik-Gruppe, die, wie schon mehrfach berichtet, zum 30. September 2002 entkonsolidiert wurde.

Die einzelnen Gesellschaften des Schaltbau-Konzerns agierten dabei nach wie vor unter sehr unterschiedlichen konjunkturellen Rahmenbedingungen – so hat die Investitionsgüterindustrie ihre Schwäche immer noch nicht überwunden, während die Busproduktion im 3. Quartal nochmals leicht anzog. Bis einschließlich September meldeten die Bushersteller ein Plus von neun Prozent im Vergleich zu 2002. Angesichts des erheblich stärkeren Rückgangs in den letzten beiden Jahren war dies allerdings nicht mehr als ein positives Signal, das aber auf eine Erholung der Buskonjunktur hoffen lässt.

Erfreulich war das hohe Niveau bei den Bahninvestitionen in die Infrastruktur, von denen vor allem Pintsch Bamag profitierte. Auch war die Nachfrage nach Komponenten und Systemen für das rollende Material unverändert hoch, wobei jedoch eine zunehmende Verlagerung der Aufträge ins Ausland zu verzeichnen ist. Durch die EU-Osterweiterung werden zusätzliche Bedarfe entstehen, allerdings werden die Fördergelder vorwiegend in Infrastrukturprojekte fließen.

Bei Anzeigensystemen war auch in diesem Jahr ein weiterer Preisverfall und ein starker Druck auf die Margen zu verzeichnen.

Im Segment „Mobile Verkehrstechnik“ erzielte die Schaltbau GmbH einen Umsatz fast auf Vorjahresniveau. Dies konnte erreicht werden, obwohl der Bereich „Sub-Systeme“ zum 1. Januar 2003 veräußert wurde – immerhin erwirtschaftete dieser Bereich 2002 mit rund 3,4 Millionen Euro etwa acht Prozent des Gesamtumsatzes der Schaltbau GmbH. Der Auftragseingang blieb unter den Werten des Vorjahres. Dies ist eine Folge der anhaltend schwachen Investitionsgüterindustrie – erst eine deutliche Konjunkturbelebung wird ein Plus bei Aufträgen im Komponenten- und Gerätegeschäft und somit für die Schaltbau GmbH nach sich ziehen. Die auf einem hohen Niveau liegende Ertragsqualität der Gesellschaft konnte im Berichtszeitraum nochmals verbessert werden.

Sowohl beim Umsatz als auch beim Auftragseingang lag die Bode-Gruppe in den ersten neun Monaten dieses Jahres deutlich besser als im Vorjahr. Ganz wesentlich profitierte die Gruppe von der Belebung der Buskonjunktur: Erhöhte und vorgezogene Abrufe der Bushersteller sowie Mehraufträge durch das Ausscheiden eines Wettbewerbers führten dazu, dass die Bode-Gruppe sich gegenüber dem ersten Halbjahr nochmals verbesserte. Für das 3. Quartal konnte ein positives operatives Quartalsergebnis von einem Prozent Umsatzrendite ausgewiesen werden. Diese erfreuliche Geschäftsentwicklung ist auch Ergebnis der konsequent umgesetzten Maßnahmen zur Restrukturierung der Bode-Gruppe.

Im Segment „Stationäre Verkehrstechnik“ setzte Pintsch Bamag, Anbieter von innovativer Signal- und Bahnübergangstechnologie, von Weichenheizungen und Seezeichen, die positive Entwicklung aus den ersten sechs Monaten dieses Jahres - insbesondere beim Ergebnis - auch im 3. Quartal fort. Pintsch Bamag verzeichnete ein deutliches Plus beim Auftragseingang, in der Hauptsache durch Projekte aus dem Bereich Signal- und Bahnübergangstechnik. Analog zum Auftragseingang konnte Pintsch Bamag eine Umsatzsteigerung um 15 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres erzielen. Zum guten Umsatzergebnis trugen unter anderem die gestiegene Anzahl an installierten Signal- und Bahnübergangsanlagen sowie das Projekt Seezeichen Kasachstan bei. Überproportional positiv hat sich das Ergebnis der Gesellschaft entwickelt.

Die erhoffte Belebung und Aufholung im Segment „Informationssysteme“ durch InfoSystems hat im 3. Quartal nicht stattgefunden. Damit war die Geschäftsentwicklung in diesem Bereich weiter rückläufig. Zu einer schwachen Auftragslage und saisonalen Verschiebungen einiger Projekte kamen der anhaltende Preisverfall und starker Wettbewerbsdruck, was zu einem Verlust beim operativen Ergebnis führte.

Meine Damen und Herren, als Fazit der Geschäftsentwicklung bis 30. September konnte die Schaltbau-Gruppe in den ersten drei Quartalen 2003 eine positive Entwicklung bei fast allen wesentlichen Kennzahlen ausweisen. Der erfreuliche Trend im operativen Geschäft aus dem ersten Halbjahr setzte sich damit auch im 3. Quartal fort.

Die positive Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres möchte ich nicht nur qualitativ sondern anhand der aktuellen Zahlen quantitativ aufzeigen.

Der vergleichbare Konzernumsatz, d.h. ohne die zum 30. September 2002 entkonsolidierte Kiepe Elektrik-Gruppe, stieg in den ersten neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres von 155,1 Millionen Euro im Vorjahreszeitraum um elf Prozent, bzw. um 17,4 Millionen Euro, auf 172,5 Millionen Euro. Hierzu leisteten hauptsächlich die Bode-Gruppe und Pintsch Bamag einen wesentlichen Beitrag.

Nur leicht gesunken ist der Auftragseingang im Konzern gegenüber dem bereinigten Vorjahreswert. Zum 30. September 2003 lag der Auftragseingang bei 168,6 Millionen Euro nach 170,1 Millionen Euro zum Stichtag 2002, und damit rund ein Prozent niedriger.

Das operative Ergebnis hat sich sehr erfreulich auch im dritten Quartal weiter verbessert. Kumuliert konnten wir ein Plus von 2,4 Millionen Euro nach vergleichbaren minus 1,6 Millionen Euro im Vorjahr ausweisen, wobei sich im Vorjahr Unternehmensverkäufe mit rund 5 Millionen Euro positiv ausgewirkt haben.

Wie ich bereits erwähnt habe, erzielten dabei die Gesellschaften Schaltbau GmbH und Pintsch Bamag weiterhin sehr gute Ergebnisse. Bode konnte die im ersten Halbjahr begonnene Ergebnisverbesserung weiter fortsetzen.

Demgegenüber führten der starke Umsatzeinbruch und die anhaltend schlechten Margen bei Anzeigesystemen bei InfoSystems zu einer deutlichen Verschlechterung des Ergebnisses dieser Gesellschaft.

Insgesamt hat der Konzern erstmals seit 2001 zum Ende eines Quartals mit 0,3 Millionen Euro einen positiven Jahresüberschuss erwirtschaftet. Für den entsprechenden Vorjahreszeitraum musste der Schaltbau-Konzern noch einen Fehlbetrag von vergleichbar 6,2 Millionen Euro ausweisen.

Gestützt durch die eben präsentierten Zahlen, sehen wir uns operativ auf dem richtigen Weg. Dazu wird unter anderem auch die positive Entwicklung der Bode-Gruppe beitragen.

Meine Damen und Herren, nun zu einem weniger erfreulichen Thema. Wie bereits angesprochen gab es dringenden Handlungsbedarf bei InfoSystems.

Nach Vorliegen der Ergebniszahlen zum 3. Quartal und der sich damals abzeichnenden drastisch verschlechternden Perspektive war eine Überprüfung und Korrektur der Wertansätze und Verbindlichkeiten der InfoSystems bei der Muttergesellschaft, der Schaltbau Holding AG, unumgänglich. Hierdurch entstand in der AG ein Verlust, der zum Verzehr von mehr als der Hälfte des Grundkapitals geführt hat. Wir haben deshalb unverzüglich diese außerordentliche Hauptversammlung einberufen, um Ihnen die gemäß § 92 Abs. 1 AktG erforderliche Verlustanzeige zu erstatten. Im Übrigen hatten wir bereits im Geschäftsjahr 2002 den Beteiligungsansatz der InfoSystems von 7,5 um 5,5 auf 2 Millionen Euro abgewertet.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich hier Klartext sprechen: Wir waren nicht mehr bereit die Verluste der InfoSystems zu subventionieren. Denn für diese Finanzmittel gibt es sinnvollere Einsatzmöglichkeiten.

Der Verkauf der InfoSystems GmbH an die Arques Commercial GmbH, ein Unternehmen der Arques-Gruppe mit Sitz in Starnberg, war daher nur die logische Konsequenz, auch wenn dadurch der diesjährige Konzernabschluss nochmals durch die Entkonsolidierung der InfoSystems belastet wird.

Mit dem Verkauf der Infosystems GmbH konzentriert sich der Schaltbau-Konzern künftig auf die Segmente Stationäre und Mobile Verkehrstechnik.

Bevor ich Ihnen das Rekapitalisierungskonzept vorstelle, möchte ich mit einigen Sätzen noch auf die vielleicht nicht - von Ihnen allen - nachvollziehbaren Ereignisse der vergangenen Wochen eingehen.

Ende Oktober hat die Arques AG ein Aktienpaket von rund 29,9 Prozent von der AdCapital AG erworben. In zahlreichen Gesprächen mit Bankenvetretern, dem Vorstand des neuen Großaktionärs Arques und dem Schaltbau-Management wurde offensichtlich, dass ein Konsens über die weitere Zukunft des Unternehmens nur schwer zu finden sein wird. Das von den Banken und auch dem Schaltbau-Vorstand klar präferierte Rekapitalisierungskonzept, ist nicht mit der Firmenphilosophie der Arques AG zu vereinbaren. Daher war der Rückzug von Arques aus der Schaltbau sicherlich für alle Beteiligten die beste und konsequenteste Lösung.

Gleichzeitig hat sich die AdCapital AG von weiteren 210.000 Stück Aktien oder 17,5 Prozent ihrer Anteile getrennt und hält jetzt noch 7,75 Prozent Schaltbau-Aktien.

Die neuen Gesellschafter tragen wie die Banken das Rekapitalisierungskonzept vollumfänglich mit.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich noch einige Worte zu den neuen Aktionären der Schaltbau Holding AG und den Beteiligungs-Gründen sagen.

Neben der Endeavour Beteiligungs GmbH, die 19,9 Prozent der Anteile hält hat sich die Familie unseres Aufsichtsratsvorsitzenden Hans-Jakob Zimmermann mit 12,5 Prozent an der Schaltbau Holding AG beteiligt. Hinter der Kira 2002 Vermögensverwaltungs GmbH, die jetzt 14,92 Prozent der Anteile besitzt, steht meine Person.

Ich möchte mich bei der Arques AG und der AdCapital AG bedanken, dass sie durch den Verkauf ihrer Anteile den Weg für das geplante Rekapitalisierungskonzept freigemacht haben. Damit wurde ihrem und unserem Unternehmen eine chancenreiche Lösung ermöglicht.

Wir – die Investoren aus Aufsichtsrat und Management - sehen es als unsere Verpflichtung, hier auch ein klares Signal zu setzen. Wir glauben an die Zukunft des Schaltbau-Konzerns und werden mit dem jetzt beschriebenen Weg die Voraussetzungen für eine solide Basis schaffen. Außerdem garantiert die neue Aktionärstruktur die notwendige Flexibilität bei der Suche nach neuen Investoren. Wir brauchen, um unsere Marktstellung weiter auszubauen Kapitalgeber, die so genanntes „fresh money“ in das Unternehmen bringen. Es kann nicht angehen, hier wiederhole ich mich, dass wir Jahr für Jahr unseren gesamten Free Cash Flow abziehen, um unsere Bankverbindlichkeiten zu tilgen und dadurch Investitionen in die Zukunft von Schaltbau auf der Strecke bleiben.

Meine Damen und Herren, ich komme jetzt zum eigentlichen Thema des Tages – dem Rekapitalisierungskonzept. Unser alt bekanntes Problem ist die hohe Verschuldung des Konzerns, bzw. der AG. Des Weiteren ist die Eigenkapitalsituation der AG durch hohe Verlustvorträge beeinträchtigt. Langfristige Kreditzusagen bestehen für die AG nur in beschränktem Um-

fang. Wesentliche Teilbeträge unserer Darlehen werden bis Ende 2004 fällig. Zu Ihrer Information: Vor Rekapitalisierungskonzept stehen insgesamt 40,3 Millionen Euro von 47,8 Millionen Euro Liquiditätslinie bis Ende 2004 in der AG zur Tilgung an. Dadurch ist das Unternehmen auf das Wohlwollen der Banken zur Aufrechterhaltung der Liquidität angewiesen. Nachdem sich das operative Ergebnis des Konzerns deutlich verbessert hat, möchten wir auch bei der Fremdverschuldung einen entscheidenden Schritt in die richtige Richtung tun. Deshalb haben wir seit Jahresmitte zusammen mit unseren Kernbanken gemeinsam für die AG ein Rekapitalisierungskonzept erarbeitet. Der Vorstand erachtet dieses Rekapitalisierungskonzept als wichtigstes Element für die Zukunftssicherung des Schaltbau-Konzerns.

Im Wesentlichen verfolgt das Rekapitalisierungskonzept folgende Ziele:

- Es schafft die Voraussetzungen der AG über den Kapitalmarkt bzw. durch einen Investor „fresh money“ zuzuführen.
- Es bildet die Basis, dass die Banken bereit sind, die verbleibenden Verbindlichkeiten in der AG in langfristige Darlehen umzuschulden.
- Es verbessert die Eigenkapitalsituation.
- Es reduziert den Abfluss von Liquidität.

Meine Damen und Herren,

ich werde Ihnen nun formal die rechtlichen Details der Ausgestaltung des Rekapitalisierungskonzeptes geben.

Ausgangsbasis des Rekapitalisierungskonzeptes ist eine Kapitalherabsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft im Verhältnis 7 : 1 in Höhe von Euro 30.720.000 in vereinfachter Form nach den Vorschriften der §§ 229

ff AktG auf Euro 4.392.000. Die Kapitalherabsetzung beträgt somit Euro 26.328.000. Der in dieser Höhe entstehende „Buchertrag“ hat den Zweck, Wertminderungen auszugleichen und sonstige Verluste zu decken. Neuer rechnerischer Nennbetrag je Stückaktie ist dann Euro 3,66, statt bisher Euro 25,60.

Ein weiterer Tagesordnungspunkt behandelt die Schaffung eines neuen genehmigten Kapitals i.H.v. Euro 2.196.000 unter Streichung der bisherigen genehmigten Kapitalia. Diese Beschlussvorschläge dienen der Anpassung des genehmigten Kapitals an die durch die Kapitalherabsetzung geänderte Grundkapitalziffer. Die Schaffung des genehmigten Kapitals soll die Beteiligung eines strategischen oder Finanz-Investors an der Gesellschaft gegen Ausgabe neuer Aktien und damit eine weitere Zufuhr von „fresh money“ ermöglichen.

Ein wesentlicher Bestandteil des Rekapitalisierungskonzeptes ist die Verbesserung der Eigenkapitalbasis des Konzerns. Um die Gesellschaft mit einem angemessenen Eigenkapital auszustatten und darüber hinaus im Hinblick auf die Zinszahlungen für die aufgenommenen Kredite zu entlasten, sollen nachrangige, handelsrechtlich als Eigenkapital einzustufende Genussrechte mit beigefügten Optionsrechten („Optionsgenussrechte“) begeben werden. Diese Optionsgenussrechte sollen von den Banken gegen Einbringung eines Teils ihrer Kreditforderungen erworben werden.

Die Banken, die Kredite an die Gesellschaft gegeben haben, sind bereit, Kreditforderungen gegen die Gesellschaft in Höhe von 12 Millionen Euro in Genussrechte umzuwandeln. Durch eine solche Umwandlung wird die Gesellschaft von den mit den bestehenden Darlehen verbundenen Belastungen befreit. Damit wird zur finanziellen Sanierung der Gesellschaft beigetragen. Die Umwandlung der Kreditforderungen in Genussrechte dient außerdem der Herstellung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung.

Von den umgewandelten Kreditforderungen in Höhe von 12 Millionen Euro entfallen 10 Millionen Euro auf den Nennbetrag der Genussrechte, während zwei Millionen Euro als Aufgeld in die Rücklagen der Gesellschaft eingebucht werden.

Ausschüttungen auf die Genussrechte erfolgen ausschließlich gewinnabhängig, ohne dass eine gewinnunabhängige Mindestverzinsung gewährt würde. Dies entlastet die Gesellschaft bis zur Wiederherstellung einer ausreichenden Ertragskraft von erheblichen Liquiditätsabflüssen. Darüber hinaus wird die Gesellschaft durch die Umwandlung von Kreditverbindlichkeiten in Genussrechte in Höhe des Aufgeldes von zwei Millionen Euro unmittelbar und endgültig von Verbindlichkeiten befreit, wodurch sich auch die Liquiditätssituation weiter verbessert.

Im Hinblick auf diese Sanierungsbeiträge der Banken ist es erforderlich, den Genussrechten Optionsrechte beizufügen, um den Genussrechtsinhabern mittel- bis langfristig die Möglichkeit zu geben, einen Erlös durch Veräußerung der Optionsrechte oder Aktien zu erzielen. Der vorgeschlagene Ausgabepreis für die Aktien entspricht dem Mindestausgabebetrag gemäß § 9 AktG, also 3,66 Euro / Aktie.

Die Einbringung von Kreditforderungen kann naturgemäß nur durch die kreditgebenden Banken erfolgen. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Genussrechte sowie auf die mit diesen verbundenen Optionsrechte muss daher zur Erreichung des angestrebten Sanierungszweckes ausgeschlossen werden.

Den Aktionären der Gesellschaft soll gleichwohl ermöglicht werden, ihre derzeitige Beteiligungsquote der Gesellschaft aufrecht zu erhalten. Hierzu

soll ihnen ein ihrem Anteil am Grundkapital verhältnismäßig entsprechendes Recht gegenüber der Gesellschaft zum Erwerb von Optionsgenussrechten eingeräumt werden. Je 2,4 Inhaber-Stückaktien der Gesellschaft berechtigen zum Erwerb eines Optionsgenussrechts. Aktionäre, die ihr Erwerbsrecht ausüben wollen, können somit für je 2,4 von ihnen gehaltene Aktien ein Genussrecht im Nennbetrag von Euro 20,-- für Euro 24,-- von der Gesellschaft erwerben. Die Einzelheiten zur Ausübung des Erwerbsrechtes werden mit der Ankündigung der Ausgabe der Genussrechte bekannt gemacht.

Zur Sicherung der Gewährung dieser Optionsrechte auf 500.000 Stück Aktien der Gesellschaft, die gemeinsam mit den Genussrechten ausgegeben werden, ist die Schaffung eines bedingten Kapitals i.H.v. Euro 1.830.000 notwendig.

Im Übrigen finden Sie die ausführlichen Erläuterungen zu diesen Kapitalmaßnahmen in der Ihnen vorliegenden Tagesordnung.

Sehr geehrte Aktionäre,
die heute der außerordentlichen Hauptversammlung zur Beschlussfassung vorliegenden Tagesordnungspunkte zum Rekapitalisierungskonzept sind elementare Voraussetzung zur Sicherung der wirtschaftlichen Entwicklung der Schaltbau Holding AG. Wir können dadurch die Eigenkapitalbasis unserer Gesellschaft deutlich stärken und die Basis für eine erfolgreiche Zukunft schaffen. Ohne die Umsetzung der heute zu beschließenden Maßnahmen werden wir diese Ziele verfehlen. Bitte bedenken Sie dies bei Ihren heutigen Entscheidungen.

Durch diese Maßnahmen inklusive der Umschuldung in langfristige Darlehen wird der Konzern erstmals in die Lage versetzt, mittel- und langfristig über die von ihm erwirtschafteten liquiden Mittel auch tatsächlich verfügen zu können.

Erlauben Sie mir noch einige Worte zur Kapitalherabsetzung im Verhältnis 7 : 1. Warum haben wir dieses Verhältnis gewählt? Der wichtigste Grund ist wir wollen alle Risiken ein für alle Mal vom Tisch haben. Der Schaltbau-Konzern muss ohne diese Belastungen in die Zukunft gehen. Wir haben die Beteiligungsansätze kritisch überprüft. Schwierige wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen veranlassten uns zur Risikovorsorge bei der Bode-Gruppe ausgelöst durch deren Tochtergesellschaften und bei der Xi'an.

Meine Damen und Herren abschließend möchte ich noch einen Ausblick auf die Geschäftszahlen des Jahres 2003 geben, das ja nur noch zwölf Tage dauert.

Wir werden das Jahr aller Voraussicht nach mit einem Umsatz über Vorjahresniveau abschließen. Der Auftragseingang wird an das Vorjahresniveau heranreichen. Zu diesen Entwicklungen haben vor allem die Bode und die Pintsch Bamag positiv beigetragen. Das Konzernergebnis wird durch die laufenden Verluste der InfoSystems sowie durch Effekte aus der Entkonsolidierung noch einmal deutlich belastet.

Für das kommende Jahr erwarten wir für Bode und Pintsch Bamag bei leicht ansteigenden Umsätzen eine weitere Ergebnisverbesserung. Dies heißt bei der Bode Break Even. Die Schaltbau GmbH sollte bei einer leichten Konjunkturverbesserung ein ähnlich gutes Ergebnis wie 2003 abliefern können.

Wir haben es geschafft eine Lösung zu finden mit der der Konzern durch die InfoSystems in Zukunft nicht weiter belastet wird. Die Pintsch Bamag und die Schaltbau GmbH arbeiten profitabel, die Bode Kassel ist auf einem guten Weg mit einem soliden Ertragspotenzial. Wir haben jetzt Gelegenheit die bilanzielle Struktur in einem ersten Schritt zu bereinigen und die Voraussetzungen für weitere Kapitalmaßnahmen zu schaffen sowie die Fi-

finanzierung auf eine langfristige Basis zu stellen. Ihre Zustimmung zum geschilderten Rekapitalisierungskonzept ist insofern von entscheidender Bedeutung für die Zukunftssicherung des Konzerns. Wir sollten diese Chance nicht ungenutzt lassen.

Meine Damen und Herren, ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.